

Sehr verehrte Kollegin!

Bereits vor längerer Zeit erhielt ich durch Herrn Dr. Strauss Ihre wertvollen Beiträge zur Entzifferung der kretischen Inschriften und vor einigen Wochen erreichte mich Ihre freundliche Neujahrssendung mit dem neuen und interessanten Täfelchen aus Pylos. Sie haben mir mit beiden Sendungen eine grosse Freude gemacht, und ich muss Sie sehr um Entschuldigung bitten, wenn ich Ihnen erst heute für sie danke. Der Grund für diese an sich unverzeihliche Verspätung liegt vor allem in einer starken Arbeitsüberlastung in den letzten Monaten. Wie Sie vielleicht wissen werden, arbeite ich an einer Neuauflage der Ethnika des Stephanus von Byzanz und besondere Umstände haben mich gezwungen, den Text bis Anfang dieses Jahres fertigzumachen. Das nötigte mich, meine ganze Zeit auf diese Arbeit zu konzentrieren und meine kretischen Studien und alles andere für eine Weile zurückzustellen. Gewiss hätte ich Ihnen schon früher danken oder wenigstens den Empfang der Sendungen bestätigen können. Ich wollte Ihnen aber nicht, danken, ohne Ihre Untersuchungen vorher genau durchzuarbeiten und mit meinem eigenen Material zu vergleichen, was mir erst in den letzten Wochen möglich gewesen ist. Da ich gewiss bin, dass Sie diese Gründe verstehen werden, darf ich wohl hoffen, dass Sie mir verzeihen und die grosse Verspätung nicht nachtragen werden.

Bevor ich auf Einzelheiten der Arbeiten eingehe, möchte ich Ihnen sagen, wie gut sie mir in ganzen gefallen haben. Wir haben in den letzten Jahrzehnten soviel Unsinn über die kretischen Inschriften gehört und soviel "Entzifferungen" über uns ergehen lassen müssen, dass man geradezu aufatmet, wenn man so gewissenhafte und gründliche Untersuchungen wie die Ihren liest. Alle diese Entzifferer, zu denen jetzt leider auch Hrozny gekommen ist, vergessen immer wieder, dass man erst die Bedeutung und die Beziehungen der einzelnen Zeichen genau untersuchen muss und dass darüber hinaus die inneren Struktur und der Aufbau des ganzen Schriftsystems geklärt werden muss, bevor man darauf hoffen kann, tiefer in das Geheimnis der Inschriften einzudringen. Das, was wir brauchen, wenn wir weiterkommen wollen, sind methodisch saubere und klare Untersuchungen wie die Ihren, und ich hoffe sehr, dass Sie auf diesem Wege weitergehen und uns bald neue Ergebnisse Ihrer Arbeit vorlegen werden.

Zunächst einige Bemerkungen zu den Adze Tablets:

Da ich selbst schon seit mehreren Jahren an einer neuen Zeichenliste für die hieroglyphisch-piktographische und die Linearschriften A und B mit Kommentar arbeite, interessierten mich am meisten Ihre Bemerkungen S. 65 Anm. 2. Dass die von Ihnen unter B-23 a und b angeführten Zeichen nicht identisch sind, halte auch ich für sicher. Ich vermute sogar, dass auch die beiden unter b zusammengestellten Zeichen nicht mit einander identisch sind. Das erste dieser Zeichen ist ein einfaches Zeichen, das sich von a durch die Form des Oberteils und den kleinen Querstrich am oberen Ende der Vertikale unterscheidet. Das zweite Zeichen dagegen ist nicht einfach, sondern eine Ligatur aus  $\text{P}$  und  $\text{Q}$ , die auch unverbunden nebeneinander vorkommen. Am klarsten zeigt das die Wiedergabe bei Evans PM IV fig. 668 c, wo man das  $\text{Q}$  noch deutlich erkennen kann. Dass es sich um eine Ligatur handelt, hat jetzt auch Hrozny (I 33) erkannt, ohne aber die beiden Zeichen, aus denen sie zusammengesetzt ist, richtig zu bestimmen. Sowohl a wie b gehören nach meiner Ansicht in die Gruppe von Zeichen, die Evans fig. 706 zusammengestellt hat. Alle diese Zeichen sind in derselben Weise gebildet, nämlich dadurch, dass die Hörner oder der Kopf eines Tieres auf eine Stütze gesetzt ist, die manchmal nur aus einem Vertikalstrich, manchmal aus einem quergestrichenen Strich, aus zwei auseinanderlaufenden Beinen oder aus einem linsenförmigen Fuss besteht. Dass die beiden Zeichen in diese Gruppe gehören, lässt sich an zwei Merkmalen erkennen: 1) entspricht die Bildung der Zeichen genau der Bildung der anderen Zeichen, wobei die breit ausladenden und schön geschwungenen Hörner sehr an die bekannten Stierköpfe erinnern; 2) kommt wenigstens b auch in einer Form mit quergestrichenem Fuss vor, wie die von Evans zusammengestellten Formen zeigen. Ich halte es sogar für möglich, dass die beiden Zeichen, die Evans B 90 unten rechts eingeordnet

③ Hierofamulose

hat, auch nur Varianten dieses Zeichens sind, obwohl die Hörner etwas anders geschwungen sind. In diesem Fall würden wir hier die Form mit linsenförmigen Fuss vor uns haben. Ich glaube ausserdem, dass man erst bei dieser Deutung den Unterschied der Zeichen a und b richtig bestimmen kann. Handelt es sich wirklich um Stierzeichen, dann würde die kleine Querlinie, die a und b unterscheidet, unmittelbar auf der Stirn des Tieres zwischen den Hörnern liegen, und es gibt sogar Formen, wo die beiden Hörner erst von dieser Mittellinie abgehen. Denselben Unterschied finden wir auch bei zwei hieroglyphischen Stierköpfen, die Evans SM I 206 Nr. 63 zusammengestellt hat, denn auch hier sind m.E. ganz verschiedene Zeichen durcheinandergebracht worden. Die beiden Zeichen 63 e und g unterscheiden sich deutlich durch den kleinen Querbalken, der bei e über der Stirn des Tieres liegt und der wahrscheinlich ein religiöses Merkmal darstellen soll, d.h. die beiden Zeichen zeigen genau den gleichen Unterschied, den wir auch bei den Linearzeichen feststellen können, ein weiterer Beweis dafür, dass es sich auch bei diesen um Stierzeichen handelt. Weitere Beweise für diese Deutung bringe ich in einer Arbeit, die ich gerade für das neue Jahrbuch von Peruzzi vorbereite.

Ob B 41 a und b verschiedene Zeichen oder nur Varianten sind, ist mir noch nicht klar. ⑤ *mer auch nicht*

B 44 a und b sind dagegen sicher verschieden. Evans hat diese beiden Zeichen schon SM I 227 Nr. 128 durcheinandergebracht, obwohl er dort selbst erklärt, dass sie "different ideographic meaning" ~~haben~~ *haben*, da sie auf dem Berlin Tablet zusammen vorkommen. Ich glaube, dass das eine Verwechslung ist. Die beiden Zeichen kommen aber auch sonst nicht nur in gleichen Täfelchen, sondern sogar in gleichen Zeichengruppen vor wie z.B. in den von Ihnen Evidence S. 147 zusammengestellten Mittelgruppen und können daher nicht identisch sein. Das Richtige hat Sundwall schon Linearschrift 43 und 51 gesehen, wo die Zeichen richtig getrennt sind. Er hat auch Deutung II 3 auf diesen Fehler aufmerksam gemacht, was Evans aber nicht veranlasst hat, ihn in seinen späteren Listen zu ändern. Auch diese beiden Zeichen bespreche ich eingehend in der schon genannten Arbeit, wo ich ~~noch~~ *noch* zeigen werde, dass auch das erste Zeichen bei Evans A 13 mit den anderen nicht identisch sein kann. Dieses Zeichen hat vier Seitenäste, es kommt nur zweimal (Sundwall Kultverz. T VII A und Bemerkungen III fig. 16 A) vor und an beiden Stellen in derselben Verbindung. Ausserdem findet sich an der ersten Stelle das Zeichen mit 2 Seitenästen, an der zweiten das Zeichen mit 3 Seitenästen unmittelbar in der darüberstehenden Zeile, sodass also alle drei Zeichen nicht mit einander identisch sein können.

Auch B 49 a und b sind wahrscheinlich, ~~aber~~ *aber* um hier genauer zu sehen, müssten wir erst die Photographien der betreffenden Täfelchen vor uns haben. Auf das eine dieser Zeichen komme ich unten noch zurück.

B 50 a und b sind zweifellos verschiedene Zeichen. Bei b handelt es sich um die spätere Form eines Zeichens, das Evans unter A 26 eingeordnet hat, wo die Zeichen 25 und 26 richtig getrennt sind. Sundwall hat das schon Linearschrift 53 Nr. 21 erkannt, wo er erklärt, dass das Zeichen mit A 24 seiner Liste identisch ist; Vgl. auch Deutung II 5 rechts Mitte. Auch dieses Zeichen habe ich in meiner Arbeit eingehend behandelt und versucht, eine neue Deutung zu geben.

Dass die beiden Varianten der Doppelaxt und von *H* verschieden gewesen oder verschiedene Bedeutung gehabt haben, glaube ich nicht. Wir können auch sonst häufig beobachten, dass solche Vereinfachungen vorkommen und dass z.B. die Tier *Tier* mit 2 Querstrichen nur mit 1 Querstrich geschrieben werden. Es handelt sich hier deshalb auch nur um Varianten, die, wie Sie Evidence 147 Anm. 6 ganz richtig vermuten, nur durch schnelles Schreiben entstanden sind.

Um nun zu den Texten selbst überzugehen, möchte ich zunächst einiges zu den "words for total" sagen, die Sie S. 66 f. behandeln. Ich muss Ihnen leider gestehen, dass ich hier Ihren Ausführungen nicht folgen kann. Zweifellos sind die von Ihnen beobachteten Tatsachen richtig, aber ich halte es für gefährlich, aus ihnen zu weitgehende Folgerungen zu ziehen. Mit Sicherheit lässt sich zunächst nur feststellen, dass diese Zeichengruppen eine summierende Funktion gehabt haben müssen, oder genauer gesagt: dass sie vor Zahlen stehen, welche Gesamtzahlen sind oder die Summe von anderen Zahlen darstellen. Daraus folgt aber noch nicht, dass diese Gruppen auch selbst die Bedeutung "Summe" gehabt haben müssen oder dass sie, wie Sie sagen, "words for total" gewesen sind. ~~Dieses~~ *Dieses* lässt sich durchaus denken, dass diese Gruppen eine ganz andere Bedeutung gehabt haben können und dass sie ~~zahlen~~ *zahlen* und übergeordnete Begriffe sind, die die anderen Angaben zusammenfassen. Die Bedeutung dieser Gruppen wird daher ganz von dem Zusammenhang abhängen, in dem sie stehen. Um das an einigen Beispielen zu erläutern, möchte ich sagen: Wenn ein Kaufmann eine Liste seines

③ True events that their words always occur

Warenlagers aufstellt und dann die Summe zieht, so werden die einzelnen Posten Art und Menge der Ware enthalten. Das Wort, das vor der Summe steht, kann natürlich "Summe" heißen, es kann aber ebensogut auch "Warenlager, Lagerbestand, Vorrat, Credit" o.dgl. heißen. Oder wenn jemand eine Liste seiner Schulden aufstellt, so werden die Einzelposten die Namen der Gläubiger und die Höhe der Forderung enthalten. Das Wort vor der Summe kann wieder "Summe, Gesamt, Total" o.dgl. sein, es kann aber ebensogut auch "Schulden, Gläubiger, Debet" o.dgl. bedeuten. Die Bedeutung des vor der Summe stehenden Wortes wird daher ganz davon abhängen, welchen Sinn die ganze Aufstellung gehabt hat, und da alle oder fast alle Tafelchen, in denen diese Gruppen vorkommen, anscheinend einen sakralen Sinn gehabt haben, so ist es durchaus möglich, dass auch die Zeichengruppen, die vor den Endzahlen stehen, eine sakrale oder kultische Bedeutung gehabt, also konkret gesprochen, man kann sich sehr gut vorstellen, dass das vor der Endzahl einer Opferliste stehende Wort einfach "Opfer" heißt oder etwas Ähnliches. Ich glaube ausserdem nachweisen zu können, dass das Zeichen  $\overline{F}$ , das allen diesen Gruppen gemeinsam ist, ein kultisches Zeichen gewesen ist und dass es nicht phonetisch zu lesen ist, sondern ein Ideogramm ist. Die Beweise für diese Ansicht kann ich Ihnen leider nicht hier in einem Brief darlegen, aber ich werde sie demnächst in einer Untersuchung über die kretischen Kult- und Libationstexte bringen, die ich gerade vorbereite. Hier möchte ich Sie nur auf ein Beispiel hinweisen, dass gerade in diesem Zusammenhang wichtig ist: H. Triada Nr. 122 ist am Ende der b-Seite die Gruppe "Vogel-Kreuz" noch einmal wiederholt, wobei ihr die Gruppe  $\overline{F}$  vorangestellt ist. Sundwall hat schon Deutung I 6 und Kultverz. 6 gezeigt, dass es sich hier um eine Addition der beiden vorangehenden "Vogel-Kreuz"-Formeln handelt, und die Zahlen stimmen damit überein. Das vorangehende Wort hat also wieder summierende Funktion und man könnte daher wieder glauben, dass es "Summe, gesamt" o.dgl. heißt, wie es auch Sundwall angenommen hat, umso mehr als auch diese Gruppe wieder das Zeichen  $\overline{F}$  enthält, an dem also offensichtlich die Grundbedeutung des Wortes hängt. Während aber in den anderen Gruppen dieses Grundzeichen durch dahinterstehende Zeichen ergänzt ist, in denen man daher Endungen vermutet hat, steht hier das ergänzende Zeichen voran. Schon dieser Wechsel zeigt uns, dass es sich hier nicht um ein phonetisches Zeichen handelt, sondern um ein ideographisches Zeichen  $\overline{F}$ , das kultische Bedeutung hat (denn auch in dem n. Triada-Tafelchen handelt es sich um ein Opfer) und das durch die hinzutretenden Zeichen in seiner Bedeutung ergänzt oder modifiziert wird. Es ist daher wahrscheinlich auch kein Zufall, dass das Zeichen, durch das  $\overline{F}$  in den Adze Tablets ergänzt wird, gerade B 20 ist, denn B 20 geht ja ohne Zweifel auf die Hieroglyphe Nr. 12 zurück, die eine Axt darstellt. Der sachliche Zusammenhang zwischen dem Wort, das hier den übergeordneten Begriff darstellt, und den Gegenständen, die hinter diesem Begriff summiert werden, ist hier also völlig klar. Wie dieser Zusammenhang in den anderen Tafelchen zu erklären ist, ist eine schwere Frage, die sich in Kürze nicht beantworten lässt. Es sprechen aber viele Gründe dafür, dass es sich auch bei den anderen Texten um Opferurkunden handelt, sodass die Verbindung der Axt mit dem Sakralzeichen  $\overline{F}$  wohl auch hier aus der Verbindung mit dem Opfer zu verstehen ist. Diese Auffassung berührt sich ja eng mit der übrigen, denn auch Sie nehmen S. 74 an, dass die Übereinstimmungen zwischen den Adze Tablets und den Cattle Inventories daraus zu erklären sind, dass die Äxte dazu benutzt wurden, die Opfertiere zu schlachten, und ähnlich wird es daher auch in den anderen Tafelchen liegen, in denen  $\overline{F}$  vor der Endsumme steht.

Eine gute Bestätigung für diese Auffassung gibt das Tafelchen Pylos Fig. 10, das Sie auch herangezogen haben, denn hier ist die Verbindung  $\overline{F}$  - Opferbeil noch durch ein drittes sakrales Zeichen ergänzt. Ich halte dieses Zeichen nämlich für das gleiche Zeichen bzw. ein ~~ähnliches~~ ähnliches Zeichen wie das hethitische Zeichen Meriggi, Listes des Hieroglyphes Nr. 255. In beiden Fällen handelt es sich um einen Steinkegel, eine Art Omphalos, der auf einen Tisch oder Altar gestellt ist. Bei dem heth. Zeichen sehen wir auf beiden Seiten eine Art von Griffen, die bisher nicht erklärt sind. Bei dem kret. Zeichen ragen an dieser Stelle aus dem Steinkegel zwei kleine Seitenwinkel rechts und links hervor, die wie Fähnchen aussehen. Ich halte sie für die Andeutung von Binden o.dgl., die um den Omphalos herumgewunden sind. Sehr deutlich zeigt das noch eine Nebenform des Zeichens, die Evans auch angibt, bei der statt der Seitenwinkel um die Mitte des Steinkegels eine geschwungene Linie läuft, deren linkes und rechtes Ende nach hinten herungreift. Man hat damit auf eine einfache Weise andeuten wollen, dass das Band eigentlich um den Kegel herumgeht. Das Zeichen, das Evans unter A 24 b eingeordnet hat, zeigt im

dasselbe Objekt ohne den Altartisch darunter und beweist damit, dass das andere Zeichen tatsächlich aus diesem Objekt und dem Altartisch zusammengesetzt ist. Einen guten Beweis gibt auch das Zeichen Evans A 96, das irrtümlich auf die ~~Seite~~ Seite gelegt ist. Richtet man es auf, so sieht man sofort, dass es sich um denselben Altartisch handelt, auf dem in diesem Falle "horns of consecration" gesetzt sind. Die Parallele beweist ~~also~~, dass auch in dem andern Fall das auf dem Altartisch stehende Objekt ein Kultgegenstand sein muss. In dem Täfelchen Pylos Fig. 10 sehen wir nun, dass dieses Zeichen "Altartisch mit Kultgegenstand" zu den anderen Kultzeichen,  $\overline{\text{F}}$  und "Opferbeil", noch hinzuge<sup>traten</sup> ist. Diese Verbindung ist so eigenartig, dass wir mit Sicherheit sagen, <sup>können</sup> dass die Zeichen nicht phonetische Zeichen gewesen sein können. Es müsste schon ein sehr seltsamer Zufall sein, wenn drei phonetische Zeichen zusammentreten würden, die alle aus einem kultischen Bedeutungsbereich genommen wären. Die viel wahrscheinlichere Erklärung, dass diese Zeichen hier tatsächlich als Kultzeichen, also ideographisch verwendet worden sind, und ein Opfer, einen Opfervorgang oder eine Opferstätte bezeichnen, an der die dahinterstehenden Gegenstandszeichen (Pflanzenzeichen mit Zahlangabe) geopfert worden sind.

In allen übrigen Punkten kann ich Ihren Ausführungen durchaus zustimmen. Die Analyse, die Sie von den einzelnen Zeichengruppen der Adze Tablets geben, ist zweifellos richtig. Auch die Ergänzungen, die Sie an den Bruchstellen vorgenommen haben, sind sehr überzeugend und ich bewundere den Scharfsinn, mit dem Sie die richtigen Zeichen an allen Stellen gefunden haben. Von grösster Bedeutung ist Ihr Nachweis, dass die meisten Einleitungsgruppen am Anfang der second register der cattle inventories wiederkehren. Das ist eine sehr wichtige Entdeckung, zu der man Sie nur beglückwünschen kann. Ich habe die cattle inventories gerade in meiner Arbeit für das Jahrbuch ~~neue~~ untersucht und kann jetzt nachweisen, dass es nicht die ganzen Herden von 50, 100 und 200 Stück gewesen sind, die für ein Opfer bestimmt waren, sondern nur die Tiere in second register bzw. dass diese Tiere eine besondere kultische Bedeutung gehabt haben. Ihr Nachweis, dass die Gruppen, die vor diesen Tieren stehen, auch am Anfang der Adze Tablets stehen, stimmt damit glänzend überein. Auf der einen Seite bestätigt er, dass diese Tiere tatsächlich für ein Opfer bestimmt waren, und auf der anderen Seite bestätigt sich dadurch Ihr Gedankengang S. 74, dass es diese Äxte waren, die bei dem Opfer dieser Tiere verwendet wurden. Ich freue mich, dass unsere Ergebnisse sich hier so glücklich ergänzen, und werde Ihnen, sobald mein Manuskript fertig ist, einen Durchschlag zusenden.

Zu den Aufsätzen "Evidence" und "Inflection" kann ich nur wenig sagen, da ich hier von anderen Voraussetzungen ausgehe. Natürlich halte ich es auch für möglich oder wahrscheinlich, dass das Minoische eine flektierende Sprache gewesen ist. Vorläufig wissen wir aber nichts Sicheres darüber. Wir wissen auch nicht, ob die Flexion durch Suffixe oder durch Präfixe erfolgt ist oder beides. Einige aegaeische Orts- und Personennamen und auch kretische Glossen machen es wahrscheinlich, dass diese Sprachgruppe auch Präfixe gekannt hat. Aufschluss über all diese Fragen könnte uns erst die Entzifferung der Inschriften bringen und ich halte es daher nicht für gut, von vornherein mit gewissen sprachlichen Voraussetzungen an die Inschriften heranzugehen. Meine Bedenken richten sich aber nicht so sehr gegen die sprachlichen als vielmehr gegen die schriftgeschichtlichen Voraussetzungen. Ich meine damit 1) die Voraussetzung, dass die kret. Schrift bzw. die B-Linearschrift neben einigen Ideogrammen hauptsächlich Silbenzeichen besessen hat, wie Sie S. 143 sagen: "While a certain ideographic element is present, the signs are, in general, syllabic" und 2) die eng damit zusammenhängende Voraussetzung, dass alle Zeichen am Ende der Zeichengruppen syllabisch geschriebene Endungen sind. Ich kann Ihnen meine Einwände gegen diese beiden Voraussetzungen hier nur kurz andeuten: Ich beschäftige mich jetzt über 20 Jahre mit der kretischen Schrift und bin anfangs auch davon ausgegangen, dass wir mit einer grossen Zahl von Laut- oder Silbenzeichen zu rechnen haben. Viele misslungene Versuche haben mich dann davon überzeugt, dass diese Annahme falsch ist. Ich habe mich daher in den letzten 15 Jahren fast nur mit Untersuchungen darüber beschäftigt, welche Zeichen phonetisch und welche ideographisch verwendet worden sind. Diese Unter-

IV.

suchungen haben mich zu genau dem entgegengesetzten Standpunkt gebracht, und ich kann heute nachweisen, dass die Zahl der ideographischen Zeichen viel höher gewesen ist, als man gewöhnlich annimmt. Dies gilt mit Sicherheit von der Lineare A. Wie die Dinge in der B-Lineare liegen, kann ich noch nicht sagen, da das Material zu einer klaren Beantwortung der Frage noch nicht ausreicht. Es wäre denkbar, dass hier einige phonetische Zeichen hinzugekommen sind, zumal da die Worte auch länger geworden sind. Andererseits kehren dieselben Ideogramme wie in der A-Lineare auch hier wieder, aber es ist möglich, dass sie durch einige phonetische Komplemente ergänzt würden. Diese brauchen aber nicht immer am Ende, sondern können auch im Innern der Gruppen stehen. Damit komme ich zu Ihrer 2) Voraussetzung. Sie gehen hier zu sehr von dem Muster von alphabetische oder syllabischen Schriften aus. Wer dagegen von dem Beispiel von Bilderschriften, also etwa von der ägyptischen Schrift, ausgeht, der weiss, dass die Zeichen am Ende der Gruppen durchaus nicht phonetische Endungen zu sein brauchen, sondern auch Determinative oder Ideogramme sein können. Wenn man die Voraussetzungen ändert, ändern sich aber auch die Folgerungen. Ich möchte das nur an einem Beispiel erläutern: Sie haben Inflection S.268 ff. zweifellos Recht, wenn Sie sagen, dass die Einzelworte nicht Verben o.ä., sondern nur Nomina sein können. Geht man nun von der Voraussetzung aus, dass die letzten Zeichen alphabetische oder syllabische Zeichen sind, so müssen diese Zeichen natürlich Nominalendungen sein. Geht man dagegen von der Voraussetzung aus, dass unter den letzten Zeichen auch Determinative versteckt sein können, so könnte zum Beispiel das Schlusszeichen  $\square$  ein Determinativ für einen bestimmten Ort oder für einen Raum sein, in dem sich die Frauen befinden, die in diesem Täfelchen gezählt worden sind. Ich will damit natürlich keineswegs sagen, dass  $\square$  tatsächlich ein Ortsdeterminativ ist und dass die Zeichengruppen wirklich Ortsnamen oder Lokalitätsbezeichnungen sind, sondern will an diesem Beispiel nur zeigen, dass man hier mit anderen Voraussetzungen auch zu ganz anderen Folgerungen kommen kann. Man muss daher erst die Voraussetzungen mehr klären, als es bisher geschehen ist, denn vorläufig ist die Frage, ob die kretische Schrift mit Determinativen arbeitet, noch nicht gelöst, und auch das, was Sundwall, Altkret.Urk.Stud.12 ff. zu dieser Frage gesagt hat, scheint mir noch nicht das letzte Wort dazu zu sein. Ich habe mich mit ihm sehr oft über diese Frage unterhalten und dabei festgestellt, dass er sich inzwischen auch mehr meinem Standpunkt genähert hat.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch einmal für die freundliche Übersendung der Arbeiten danken, mit denen Sie mir eine grosse Freude gemacht haben. Leider habe ich im Moment nichts, was ich Ihnen als Gegengabe senden könnte. Ich bin Jude und habe daher seit 1933 in Deutschland nichts veröffentlichen können. Erst jetzt komme ich wieder dazu, meine eigenen kretischen Studien aufzunehmen, die durch den Steph.Byz. liegengeblieben sind, aber ich hoffe, dass ich nun bald wieder neue Arbeiten drucken kann, und werde Ihnen dann eine kleine Gegengabe senden. Einen Maschinendurchschlag der Arbeit für das Jahrbuch von Peruzzi sende ich Ihnen, sobald das Manuskript fertig ist. Hoffentlich hat Peruzzi Sie auch zur Mitarbeit aufgefordert.

Es würde mich sehr freuen, wenn wir fortan in dauernder Verbindung bleiben könnten. Mit Sundwall arbeite ich schon seit vielen Jahren zusammen und wir haben unsere Gedanken immer wieder mündlich und schriftlich ausgetauscht. Es wäre sehr schön, wenn auch zwischen uns sich ein solcher Austausch entwickeln würde, denn der kleine Kreis von Menschen, die ernsthaft an der kretischen Schrift arbeiten, muss eng zusammenhalten. Die Probleme, die uns gegenüberstehen, sind so riesengross, dass wir nur weiterkommen können, wenn wir uns gegenseitig helfen und unterstützen.

Mit nochmaligem Dank und freundlichen Grüssen bin ich

Ihr

*Heinrich Schumacher*

P.S. Noch eine Bitte: Evidence Anm.13 erwähnen Sie eine Arbeit von Daniel zur Cypro-Minoischen Schrift. Wäre es möglich, einen Sonderdruck oder eine Photokopie dieser Arbeit zu bekommen? Die in Kriege erschienenen Bände von AJA sind hier noch nicht zu bekommen. Ich wäre Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie mich auf andere Arbeiten aufmerksam machen würden, die inzwischen erschienen sind.